
Newsletter November 2013

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 2
Weitere Veranstaltungen.....	S. 9
Hinweise und Mitteilungen.....	S. 17
Am rechten Rand.....	S. 18
Neu in der Bibliothek.....	S. 20
Impressum.....	S. 21

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

2013 jährt sich die Reichspogromnacht zum 75. Mal. Während der in ganz Deutschland von Staat und NSDAP inszenierten Pogrome wurden auch in Köln, ungehindert von der Bevölkerung oder sogar von ihr unterstützt, ungezählte Wohnungen und Geschäfte verwüstet, jüdische Menschen misshandelt und gedemütigt. Ein Mann wurde erschlagen. Hunderte von jüdischen Männern verhaftete man und verschleppte sie ins Konzentrationslager Dachau. Die Synagogen in der Roonstraße, der Glockengasse und der Körnerstraße wurden niedergebrannt, die Synagoge in der St.-Apern-Straße verwüstet. Ebenso wurden die Synagogen in Mülheim und Deutz zerstört.

Zur Erinnerung an diese Ereignisse finden am Samstag, den 9. November 2013, in Köln Gedenkveranstaltungen statt: Um 12 Uhr in der Jawne, Erich-Klibansky-Platz, und um 19.30 Uhr in der Synagoge Roonstraße (S. 11). Auch in anderen Städten gibt es entsprechende Veranstaltungen.

Der November bietet für Sie die Gelegenheit, jede Menge spannender Veranstaltungen bei uns zu besuchen. Ich darf Sie insbesondere auf die Ausstellung „Ein ganzes Leben in einer Hutschachtel. Bertha Sander: Eine jüdische Innenarchitektin aus Köln“ hinweisen, die am 7.

November im NS-Dokumentationszentrum eröffnet wird (S. 2). Ein anderes Highlight in unserem Hause ist die Ausstellung „Was hat das Hemd mit Politik zu tun? Bekleidung im Alltag des NS-Regimes“. Sie wird am 21. November eröffnet. Zu beiden Ausstellungen gibt es ein umfangreiches Begleitprogramm (ab S. 4).

Zu guter Letzt möchte ich Sie noch auf eine Tagung aufmerksam machen. Das Land NRW wird ein „Integriertes Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus und Rassismus“ entwickeln. Hier sind auch Ihre Vorstellungen, Wünsche und Erfahrungen gefragt, die Sie bei unserer Regionalkonferenz einbringen können. Sie findet am 5. Dezember 2013 im Rautenstrauch-Joest-Museum statt. Weitere Informationen hierzu finden Sie auf S. 8.

Ich bedanke mich herzlich bei Patrick Fels für die Unterstützung bei der Erstellung des Newsletters und hoffe, dass Sie auch in diesem Monat wieder für Ihre Arbeit nützliche Informationen erhalten werden.

Hans-Peter Killguss

Leiter der Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus



Rund um den Rathenauplatz: Spuren jüdischen Lebens in der Neustadt **Vortrag, Mittwoch, 6. November 2013, 18 Uhr, EL-DE-Haus**



2012 erschien der erste Stadtführer durch das jüdische Köln, der in mehreren Rundgängen einen Überblick über Geschichte und Gegenwart der jüdischen Bevölkerung gibt. Die Verfasserin des Bandes, Barbara Becker-Jákli, stellt in ihrem Vortrag einen Rundgang vor, der am Rathenauplatz beginnt und bis zum Yitzhak-Rabin-Platz führt. Anhand von Fotografien werden

Orte, Einrichtungen, Familiengeschichten und Biografien vorgestellt, die mit diesen Straßen um die Synagoge verbunden und heute fast

ganz aus dem Gedächtnis der Stadt verschwunden sind. Zugleich wird über die oft schwierigen Recherchen berichtet und ein Einblick in den Stand und die aktuellen Möglichkeiten der Forschung zur Kölner jüdischen Geschichte gegeben.

Veranstaltet wird der Vortrag von der Gesellschaft zur Förderung eines Hauses und Museums der jüdischen Kultur in Köln. Im Anschluss findet gegen 19 Uhr die Jahreshauptversammlung der Fördergesellschaft statt, zu der auch interessierte Nichtmitglieder als Zuhörer willkommen sind.

Eintritt: frei

Ein ganzes Leben in einer Hutschachtel

Bertha Sander: Eine jüdische Innenarchitektin aus Köln

Ausstellungseröffnung, Donnerstag, 7. November 2013, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Am Anfang des Ausstellungsprojektes standen Erzählungen über eine Mitte der 1930er-Jahre nach London emigrierte jüdische Innenarchitektin aus Köln und eine mysteriöse Hutschachtel. Erst allmählich fügt sich ein Lebensbild wie ein Puzzle zusammen. Bertha Sander, die aus einer gutbürgerlichen jüdischen Familie stammte, versprach Anfang der 1920er-Jahre eine junge vielversprechende Innenarchitektin in Köln zu werden. Sie arbeitete bei renommierten Architekten in Köln und Berlin, arbeitete bei der Wiener Werkstätte, hatte enge private und berufliche Kontakte zu namhaften Architekten und Designern wie den Österreichern Philipp Häusler und dem an der Wiener Werkstätte beschäftigten Dagobert Peche. Krankheiten und Kuraufenthalte führten jedoch zu einer Unterbrechung der beruflichen Karriere, mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten unterlag sie immer schärferen Einschränkungen, sowohl in ihrem sozialen Leben als auch in ihren Arbeitsmöglichkeiten. 1936 emigriert sie mit ihrer Mutter nach London. An ihre frühen beruflichen Erfolge konnte sie nicht mehr anknüpfen. Lange Jahre lebte sie gemeinsam mit der Mutter in einem Haus, ein eigenständiges Leben konnte sie nicht mehr führen. Sie starb schließlich 1990 im Alter von 89 Jahren einsam und verbittert.

Bertha Sander hat – über alle Umzüge und ihre Emigration nach Großbritannien hinweg – viele persönliche Dokumente, Fotos, eigene Arbeiten, Veröffentlichungen und Erinnerungsstücke aufgehoben und sorgsam wie einen Schatz gehütet. Wichtige Dokumente und Fotos bewahrte sie in einer Hutschachtel auf – ihr künstlerischer Nachlass befindet sich im Victoria & Albert Museum in London, dem größten Kunstgewerbemuseum der Welt.



In der Ausstellung erzählen zahlreiche Fundstücke aus dem Besitz von Bertha Sander eine faszinierende Geschichte eines kontrastreichen Lebens. Es begann fröhlich, weltoffen und emanzipiert in Köln und Wien. Es endete eingeschränkt und verbittert in London und Südengland. Persönliche Spuren und Dokumente stammen aus ganz Europa: aus Köln und London, aus Spa, Davos und Paris, aus Venedig, Wien und Athen.

Die Ausstellung in Zusammenarbeit mit Ulla Rogalski ist vom 8. November 2013 bis 9. März 2014 im EL-DE-Haus zu sehen.

Museumsnacht Köln

Veranstaltungen, Samstag, 9. November 2013, ab 19 Uhr, EL-DE-Haus



20 Uhr Michael Degen: Als seiner Familie die Deportation ins Vernichtungslager droht, ergreift seine Mutter mit ihm die Flucht. Versteckt in einer Laubenkolonie lebt er in ständiger Angst, entdeckt und deportiert zu werden. Sein Vater wird im KZ Sachsenhausen ermordet. Der bekannte Schauspieler und Zeitzeuge Michael Degen liest

aus seinem autobiografischen Buch »Nicht alle waren Mörder. Eine Kindheit in Berlin«.

21.30 + 0.30 Uhr Daniel Kahn & The Painted Bird: Die Stars der neuen jiddischen Musikszene lassen den klassischen Klezmer auf der Bühne explodieren. Böse und poetisch zugleich liefern die skurrilen Musiker einen mitreißenden Mix aus Klezmer, Punk und Kabarett. Gefeierte von der Presse für ihre einzigartige Interpretation alter und neuer Lieder. Geliebt vom Publikum für ihre Leidenschaft auf der Bühne.

23 Uhr »Kriegskind« Persönliche Geschichten, die bewegen: Das Stück entstand aus intensiven Gesprächen mit ehemaligen Kriegskindern. Die Geschichten wecken Neugier und ermutigen, Fragen zu stellen. Denn die können nur von denen beantwortet werden, die den Krieg hautnah erlebt haben. Gelungen ist dieses Kunststück dem Kölner Schauspieler und Regisseur Manuel Moser und dem Studiobühne-Ensemble. Ein Zeitzeuge ist in der Museumsnacht vor Ort und steht für Fragen bereit.

Führungen

19 Uhr + 21 Uhr + 22 Uhr »Rassistische Verfolgung in Köln in den Jahren 1933 bis 1945« (Dr. B. Becker-Jákli, B. Kirschbaum, Dr. K. Fings)

19.30 Uhr »Ein ganzes Leben in einer Hutschachtel. Bertha Sander: Eine jüdische Innenarchitektin aus Köln« (Dr. J. Müller)

Ticket: 17 Euro (Abendkasse, ohne KVB-Ticket); 18,50 Euro (bei Köln-Ticket, inkl. KVB-Ticket); Kinder bis 15 Jahre frei

Pädagogische Interventionen gegen Rassismus

Lehrerfortbildung, Mittwoch, 13. 11. 2013, 14 Uhr, EL-DE-Haus

In der Debatte um das Thema Rassismus herrscht häufig Verwirrung. Nicht immer ist klar, was mit diesem Begriff gemeint ist und wie sich Rassismus von anderen Diskriminierungsformen abgrenzt. Rassismus ist keine eindimensionale Weltanschauung. Es ist daher sinnvoll, von unterschiedlichen Facetten zu sprechen, wodurch die Vielschichtigkeit betont wird. Diese Perspektive möchten wir im Workshop vorstellen und diskutieren.

Im Mittelpunkt soll dabei die Methode „Wie im richtigen Leben“ stehen, die wir gemeinsam mit den Teilnehmenden durchführen. Diese Methode greift gesellschaftliche und alltägliche Ausgrenzungsformen auf. Sie soll zum Nachdenken anregen, wo uns Rassismus in Medien, in der Politik, in der Öffentlichkeit, aber vor allem auch im Alltag begegnet. Gleichzeitig kann über mögliche Gegenstrategien nachgedacht werden, die auch über die Bildungsarbeit hinausgehen.

Die Veranstaltung findet im Rahmen einer Kooperation zwischen dem Kompetenzteam Köln,

der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln statt.



Die Referenten Dr. Marcus Meier und Hans-Peter Killguss sind beide seit vielen Jahren in der politischen Bildungsarbeit tätig und haben sich theoretisch und praktisch mit dieser Thematik ausführlich beschäftigt.

Angesprochen sind Lehrerinnen und Lehrer an Haupt-, Real- und Gesamtschulen der Fächer Deutsch, Geschichte, Religion und Politik/Sozialkunde. Interessierte Vertreter anderer Fächer sind auch willkommen.

Anmeldung bis zum 8.11.2013 unter:

<http://www.lehrerfortbildung.schulministerium.nrw.de/kompetenzteams/stadt+koeln/termine.asp>

Die vergessenen Kinder von Köln. Deportation Köln – Minsk/Maly Trostenez Filmvorführung, Donnerstag, 14. November 2013, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Jürgen Naumann folgt den Spuren von über dreihundert jüdischen Kindern und Jugendlichen, die im Juli 1942 von Köln aus deportiert wurden. Viele von ihnen hatten in der „Jawne“, dem einzigen jüdischen

Gymnasium im Rheinland, Zuflucht gefunden. Ihr Lebensweg endete abrupt und gewaltsam: Als der Deportationszug am 24. Juli 1942 in der Nähe von Minsk eintraf, wartete ein Exekutionskommando auf sie. Insgesamt 1.164 Juden aus Köln, Bonn, Siegburg und anderen Städten der Region wurden an offenen Gruben im Wald von Blagowschtschina erschossen. Unter ihnen Dr. Erich Klibansky, der Direktor der Jawne, mit seiner Frau Meta und den Kindern Raphael, Alexander und Michael.

Jürgen Naumann hat mit seinem Film wesentlich dazu beigetragen, dass dieses jahrzehnte-

lang verschwiegene Verbrechen einer breiteren Öffentlichkeit bekannt wurde. Im Anschluss an die einstündige Filmvorführung gibt es die Gelegenheit für ein Gespräch mit Jürgen Naumann.

Die Veranstaltung informiert außerdem über die aktuellen Pläne für eine Gedenkstätte am historischen Tatort. Viele Jahre schien es in Belarus aussichtslos zu sein, an die etwa dreißigtausend jüdischen Opfer zu erinnern, die aus vielen Teilen Europas dorthin deportiert und ermordet wurden. Jetzt gibt es einen Entwurf des Architekten und Überlebenden des Minsker Ghettos, Leonid Lewin, für den im Juni 2014 der Grundstein gelegt werden soll. Dafür wird um Spenden gebeten – jeder Euro, der eingeht, wird von der Bethe-Stiftung verdoppelt.

In Kooperation mit dem Verein EL-DE-Haus sowie dem Lern- und Gedenkort Jawne

Eintritt: frei

Schrecken ohne Ende? – Die psychischen Folgen von Nazi-Terror und Folter und ihr Fortwirken in den nachfolgenden Generationen Vortrag, Freitag, 15. November 2013, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Klaus Ottomeyer hat sich als Sozialpsychologe und in seiner psychotherapeutischen Praxis mit den Folgen extremer politischer Gewalt befasst. Im „Haider-Land“ Kärnten war für ihn bis zum Regierungswechsel im März 2013 die Arbeit mit den lange missachteten Opfern des Nationalsozialismus und ihren Familien sowie mit den traumatisierten Flüchtlingen aus Kriegsgebieten eine besondere Herausforderung. Wie vereinigt man unter solchen Bedingungen einen beruhigend-therapeutischen „Ego-State“ mit der immer wieder aufkommenden Empörung über die schlechte Behandlung der Opfer von Seiten der

Politik? Und auf welche Weise leiden die Kinder und Enkel der unmittelbar Traumatisierten immer noch unter der Verfolgung? In seinem Beitrag versucht Klaus Ottomeyer, anhand von Fallbeispielen und theoretischen Überlegungen Antworten auf diese Fragen zu geben.

Veranstalter: Arbeitskreis für intergenerationelle Folgen des Holocaust (früher PAKH) in Kooperation mit NS-DOK

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro



Ein ganzes Leben in einer Hutschachtel

Exklusive Führung durch die Sonderausstellung für Mitglieder des Vereins EL-DE-Haus e.V., Montag, 18. November 2013, 17 Uhr, EL-DE-Haus

Die Sonderausstellung über die jüdische Innenarchitektin Bertha Sander bietet einen spannenden Einblick in ein jüdisches Emigranten-Schicksal von der Kindheit bis ins hohe Alter. Die Ausstellung zeigt anhand faszinierender Objekte wie eine einst hoffnungsvolle Innenarchitektin durch die Repressionen der Nationalsozialisten zuerst ihrer beruflichen Zukunft be-

raubt wurde, sie nur durch die Auswanderung ihr Leben retten, sie später in der Emigration beruflich nicht wieder Fuß fassen konnte und verbittert ihren Lebensabend verbrachte.

Ein Schatz an Fotografien und Dokumenten – verstaut in einer Hutschachtel – lässt neben dem Werk der Innenarchitektin auch die private Bertha Sander lebendig werden.

Köln im „Dritten Reich“, Teil 3: Köln im Krieg (1939–1945)

Filmvorstellung mit H. Rheindorf, Dienstag 19. November 2013, 19 Uhr, EL-DE-Haus

In dem dritten Teil der ausführlichen DVD-Reihe Köln im „Dritten Reich“ zeigt der Journalist und Filmmacher Hermann Rheindorf das Leben und die Menschen in der Stadt zwischen 1939 und 45 in einzigartigen Filmdokumenten, darunter zahlreiche Farbaufnahmen – zum Teil unter Lebensgefahr gedreht. Als Verkehrszentrum des Westens wird Köln zum Drehkreuz des Krieges, der Nachschubwege an die Front und der Rüstungsproduktion. Immer mehr Männer werden zur Wehrmacht eingezogen, oft sind es nun die Frauen, die ihre Plätze in den Fabriken einnehmen. Darüber hinaus sollen Tausende Zwangsarbeiter aus den eroberten Gebieten den Arbeitskräftemangel ausgleichen. Die Deutzer Messe wird zum Durchgangslager für Kriegsgefangene. Vom Deutzer Bahnhof fahren die Deportationszüge in die Konzentrations- und Vernichtungslager ab. Die Bevölkerung befindet sich zunächst im „Siegesrausch“, bis

der Bombenkrieg ab 1942 auch Köln erreicht und die alte Rheinmetropole zu einer sterbenden Stadt macht.

Zahlreiche urkölsche Zeitzeugen berichten aus unterschiedlichen Perspektiven über ihre Erlebnisse: vom alltäglichen Leben, von Krieg und Verfolgung, aber auch von kurzen Atempausen und privatem Glück. Es erzählen, die LKW-Fahrerin Agathe Hartfeld geborene Herr; Hannelore Hausmann, Tochter eines jüdischen Vaters; Ludwig Sebus, gläubiger Katholik und zugleich Führer einer HJ-Gruppe; der damals begeisterte Hitler-Verehrer Albert Michel, der Kameramann Hans-Gerd-Füngeling, der Edelweißpirat und Ford-Lehrling Fritz Theilen und viele andere Zeitzeuginnen und Zeitzeugen.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro



Was hat das Hemd mit Politik zu tun? Bekleidung im Alltag des NS-Regimes Ausstellungseröffnung, Donnerstag, 21. November 2013, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Das HJ-Hemd, eine Gitarre und die Arbeitsjacke eines sogenannten Ostarbeiters – ausgehend von diesen Objekten wird gezeigt, wie sich über Kleidung der Status eines Menschen ausdrückt, seine Gruppenzugehörigkeit, manchmal sogar seine Weltanschauung. Dieser Umstand konnte während der Zeit des Nationalsozialismus über Macht, über Verfolgung – ja sogar über Leben und Tod entscheiden.

Am Beispiel des Modehauses „Geschwister Alsberg“ wird deutlich: Die zunehmende Entrechtung und Enteignung der jüdischen Besitzer von Modehäusern, die sogenannte „Arisierung“, konnte im NS-Alltag von der gesamten Bevölkerung wahrgenommen werden. Konsequenzen wie etwa eine Solidarisierung hatte dies allerdings in der Regel nicht zur Folge.

Mit dem Krieg änderten sich die Bedingungen für die Textilproduktion. Arbeitskräfte und Rohstoffe wurden Mangelware, der Bedarf hingegen stieg. Die Ausstellung gibt einen Einblick,

wie das NS-Regime diesen Engpass zu lösen versuchte. Erstaunliche Exponate führen in die Nachkriegszeit. Sie können durchaus symptomatisch für den Zustand der damaligen Gesellschaft gesehen werden.

Aber auch heute kann Kleidung Ausdruck politischer Inhalte sein. An einer interaktiven Installation können Besucherinnen und Besucher die Wirkung von Uniformität am Beispiel einer Neonazi-Demonstration untersuchen. In dem von der Museumsschule gestalteten Bereich geht es darum, gefangenen Widerstandsaktivisten posthum durch Kleidung die Menschenwürde zurückzugeben, die das NS-Regime ihnen genommen hat.

Die Objekte und Dokumente aus den Beständen des NS-Dokumentationszentrums wurden zusammengestellt von Barbara Kirschbaum; weitere Beteiligte: Hans-Peter Killguss (ibs) sowie Birgit Kloppenburg und Frank Hartmann (Museumsschule). Die Ausstellung ist vom 22. November 2013 bis 12. Januar 2014 als „Kleine Ausstellung im Gewölbe“ im EL-DE-Haus zu sehen. Die Museumsschule bietet montags Schulklassen die Möglichkeit, unter Anleitung zum Thema zu arbeiten. **Informationen** hierzu finden Sie unter:

Museumsschule Köln, Birgit Kloppenburg
Tel. 0221/221-25356
birgit.kloppenburg@stadt-koeln.de

Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung mit Recha Allgaier Sonntag, 24. November 2013, 14 Uhr, EL-DE-Haus



Die Sonderausstellung über die jüdische Innenarchitektin Bertha Sander bietet einen spannenden Einblick in ein jüdisches Emigranten-Schicksal von der Kindheit bis ins hohe Alter. Die junge Innenarchitektin entwarf 1934 Türgriffe für das jüdische Asyl in Köln (Foto). Die Ausstellung zeigt anhand faszinierender Objekte, wie eine einst hoffnungsvolle Innenarchitektin durch die Repressionen der

Nationalsozialisten zuerst ihrer beruflichen Zukunft beraubt wurde, sie nur durch die Auswanderung ihr Leben retten, sie später in der Emigration beruflich nicht wieder Fuß fassen konnte und verbittert ihren Lebensabend verbrachte.

Ein Schatz an Fotografien und Dokumenten – verstaut in einer Hutschachtel – lässt neben dem Werk der Innenarchitektin auch die private Bertha Sander lebendig werden.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro
(Keine Führungsgebühr)

Das Jüdische Köln – Sichtbares und Verborgenes Stadtrundgang, Sonntag, 24. November, 15 Uhr, Köln-Innenstadt

Der Rundgang führt vom einstigen Gestapo-Hauptquartier am Appellhofplatz zur ehemaligen Hauptsynagoge in der Glockengasse. Er folgt den Spuren des Judentums in Köln bis 1933 und der dann einsetzenden systematischen Verfolgung. Anhand von Gebäuden, Personen und Geschichten erkunden wir die Vielfalt des Kölner Judentums in Vergangenheit und Gegenwart.

Der Referent, Aaron Knappstein, ist Mitglied der Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitar-

beiter des NS-Dokumentationszentrums. Sein Schwerpunkt ist die Recherche von sogenannten „Stillen Helden“ – nichtjüdische Kölnerinnen und Kölner, die Juden während der NS-Zeit unterstützt und gerettet haben.

Treffpunkt:
Kasse im EL-DE-Haus
Gebühr: 6 Euro



18. Kölner Krippenweg 25. November 2013 bis zum 6. Januar 2014



Anlässlich des 18. Kölner Krippenweges 2013 präsentiert das NS-DOK eine Weihnachtskrippe, wie sie in den 1930er-Jahren aufgestellt wurde. Vor einem Fachwerkstall aus den 1930er-Jahren sind zahlreiche circa 12 cm große Krippenfiguren aus Gips arrangiert. Der Stall weist einen für die damalige Zeit bei Krippenställen populären spitzen Giebel auf. Die Krippenfiguren aus Gips tragen den Stempel „S.H.“. Dieser verweist auf die Kölner Produktion Schmidt & Heckner. Das Unternehmen ent-

stand um die Jahrhundertwende 19./20. Jahrhunderts, war bis zu Beginn des Zweiten Weltkrieges in Köln-Lindenthal ansässig und ließ dort auch in eigenen Werkstätten produzieren. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Figuren in Kevelaer Lohnarbeitsfirmen gefertigt, Ende der 1950er-Jahre wurde der Betrieb eingestellt. Die hier gezeigten Figuren stammen aus der Zeit zwischen 1900 und 1940. Freundliche Leihgabe einer Privaten Sammlung, Köln.

Eintritt: frei

fashion@society: Mode trifft Museum

Tagung, Dienstag/Mittwoch 26./27.11.2013, Rautenstrauch-Joest-Museum, Köln



Die Tagung beleuchtet die soziale Dimension von Mode am Beispiel ihrer musealen und museumspädagogischen Aufbereitung. Vorträge, Präsentationen, Workshops und Diskussionsrunden widmen sich der Mode als kulturell-ästhetischem Zeichensystem, das Identität formt, Abgrenzung definiert und Zugehörigkeit stiftet. Mode wird hier nicht als stoffliche Hülle verstanden, sondern als Kommunikationsmedium. In den Veranstaltungen wird gezeigt, wie kreative Auseinandersetzung mit Mode und textilen Fragestellungen insbesondere Kinder und Jugendliche sensibilisiert und damit einen lebendigen Zugang zu Kultur und gesellschaftlichen Diskursen schafft. Die Veranstaltung wendet sich an themeninteressierte Communities, Lehrkräfte, Museumspädagogen und weitere Vermittler aus der kulturellen Bildung. Die Projektvorstellungen greifen die Themen altersgerecht auf und beziehen sie auf junge Lebenswelten bzw. Jugendkulturen.

Tagung der Bundeszentrale für politische Bildung und des Museumsdienstes Köln

Das vollständige Programm und Anmeldung unter www.modetrifftmuseum.de

Eintritt: frei

Eintritt: frei

Eintritt: frei

Eintritt: frei

Stimmen gegen Rechts

Diskussion und Lesung, Dienstag, 26.11.2013, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Unmittelbar nach Bekanntwerden der Morde durch den „Nationalsozialistischen Untergrund“ (NSU) hat der Verband deutscher Schriftsteller VS mit Lesungen auf der Leipziger Buchmesse 2012 ein Signal gesetzt. Mitglieder des VS haben unter anderem Gedichte zur Problematik verfasst. Aufgrund positiver Resonanz auf diese und andere Einzelaktivitäten setzt der VS seine Aktivitäten mit dem bundesweiten Projekt „Stimmen gegen Rechts“ fort.

Mit Mitteln der Literatur und Kunst wollen wir eine Diskussion über die Ursachen und Denkmuster dessen führen, was die Taten des NSU befördert hat und antidemokratisches sowie

rechtspopulistisches Denken fruchtbaren Boden finden lässt.

An der Kooperationsveranstaltung des NS-DOK mit dem Verband deutscher Schriftsteller (VS in ver.di) nehmen unter anderem teil: Peter Schwarz (Ko-Autor von Semiya Simsek), Dr. Kemal Bozay und Patrick Fels. Weitere Programmbeiträge: Kabarett und Musik.

Aktuelle Informationen unter www.stimmen-gegen-rechts.de

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro



„Wie ein Schatten sind unsere Tage“. Die Geschichte der Familie Grünbaum Lesung mit Inge Geiler Donnerstag, 28.11.2013, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Zwischen Heizung und Wandverkleidung fand Inge Geiler eines Tages in ihrem Wohnzimmer ein Bündel Papiere: lose Zettel, Fotografien, Zeitungsausschnitte, Postkarten und Briefe, gerichtet an ein Ehepaar, Meier und Elise Grünbaum, das zu Beginn der 1940er-Jahre in diesem Zimmer gewohnt hatte. Nach kurzer Durchsicht ergab sich, dass das Ehepaar Grünbaum aus Wiesbaden kommend in ein jüdisches Altersheim nach Frankfurt gezogen war und später nach Theresienstadt deportiert wurde. Von nun an, schreibt Inge Geiler, „waren Meier und Elise Grünbaum unsichtbare Gäste in meinem Wohnzimmer“.

Jahre später fand sie die Zeit, den Spuren ihrer „Gäste“ zu folgen und setzte Stück für Stück das Bild einer großen Familie zusammen, die die Zeitläufte auseinandergerissen hatten. Inge Geiler erzählt in sehr berührender Weise die Geschichte der Familie Grünbaum: von ihren Ursprüngen in Geisa und Forchheim bis in die USA, in der Nachkommen der Familie heute leben.

Inge Geiler, Jg. 1935, Studium und später Lehrtätigkeit am Institut für Modeschaffen, Frankfurt am Main. Die Arbeit an der Familiengeschichte der Familie Grünbaum begann 2012, nach fünf Jahren abgeschlossen.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Was hat das Hemd mit Politik zu tun? – Bekleidung im Nationalsozialismus **Führung durch die Sonderausstellung, Sonntag, 1. Dezember, 16 Uhr, EL-DE-Haus**

Hemden, aber auch Bekleidung im Allgemeinen, treffen zu jeder Zeit eine Aussage über die Person, die sie trägt und über ihre Stellung in und zur jeweiligen Gesellschaft. In manchen Zeiten entscheidet diese Aussage über das Schicksal des Trägers oder der Trägerin – so während der Zeit des Nationalsozialismus. Textile Objekte aus dem Fundus des NS-Dokumentationszentrums geben einen Einblick in die Prinzipien der NS-Herrschaft und in den

Kölner Alltag in der Zeit von 1933 bis 1951. Eine separate Koje lenkt den Blick in die Gegenwart, eine weitere präsentiert Arbeiten der Museumsschule zum Thema. In der Ausstellung besteht nach der Führung durch die Kuratorin Barbara Kirschbaum die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro
Treffpunkt: Foyer des NS-Dok

Regionalkonferenz zur Entwicklung eines integrierten Handlungskonzeptes gegen Rechtsextremismus und Rassismus der Landesregierung **Tagung, Donnerstag, 5. Dezember 2013, Rautenstrauch-Joest-Museum**

Auch in Nordrhein-Westfalen gehören Rechtsextremismus und Rassismus leider zum Alltag – entsprechende Szenen und Parteien sind zu einer dauerhaften Herausforderung für die Zivilgesellschaft geworden. Rassistisch motivierte Ausgrenzungen finden zudem oft jenseits der öffentlichen Wahrnehmung statt. Zugleich machen sich viele unterschiedliche Initiativen, Vereine und Verbände sowie engagierte Einzelpersonen gegen rechtsextreme Aktivitäten stark und arbeiten an der Zurückdrängung des Rassismus.

Die Landesregierung hat sich vorgenommen, ein „Integriertes Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus und Rassismus“ zu entwickeln. Damit ist das Ziel verbunden, die bestehenden präventiven Angebote und Maßnahmen gegen Rechtsextremismus noch besser aufeinander zu beziehen und ihre Wirkungen zu optimieren.

Um wirkungsvolle Strategien zu gestalten, ist es unabdingbar, diejenigen einzubeziehen, die sich beständig gegen Rechtsextremismus und Rassismus engagieren. Deshalb lädt die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Köln in Kooperation mit dem Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW zu einer Regionalkonferenz für den Regierungsbezirk Köln ein.

Am 5. Dezember 2013 möchten wir mit Ihnen über die Aufgaben und Ziele eines Integrierten Handlungskonzeptes ins Gespräch kommen. In moderierten Gesprächsrunden und offener Diskussion sollen Bedarfe sichtbar gemacht und Wünsche formuliert werden. Ihre Erwartungen, Anregungen, Kritiken und Erfahrungen aus der Praxis sind uns wichtig. Wir laden alle Engagierten herzlich ein, an der Erstellung eines Handlungskonzeptes mitzuwirken, das sich an

den konkreten Problemlagen in den Regionen des Landes NRW orientiert.

Programm

- 13:30 Uhr** Einlass und Stehcafé
- 14:00 Uhr** Begrüßung
Elfi Scho-Antwerpes – Bürgermeisterin der Stadt Köln
Patrick Fels – Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus im RB Köln
- 14:15** Vorstellung des integrierten Handlungskonzeptes gegen Rechtsextremismus und Rassismus
Bernd Neuendorf – Staatssekretär im Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW
- 14:45 Uhr** Kulturbeitrag zum Thema
Jan Philipp Zymny – Poetry Slammer
- 15:15 Uhr** Kaffeepause
- 15:30 Uhr** World Café
Diskussion verschiedener Themen mit anschließender Arbeitsphase
- 17:10 Uhr** Kaffee & Snackpause
- 18:00 Uhr** World Café – Kurzdarstellung Ergebnisse
- 18:30 Uhr** Offene Diskussion mit allen TeilnehmerInnen
- 19:00 Uhr** Verabschiedung und Ausklang

Um eine verbindliche **Anmeldung** per Brief, Mail oder Fax wird gebeten unter:

NS-Dokumentationszentrum
Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus (ibs)
Appellhofplatz 23 - 25
50667 Köln
Tel: 0221-221-27162
Fax: 0221/221-25512
ibs@stadt-koeln.de



„Kinder abreisen 17 Uhr 13“

Ausstellung und Begleitprogramm, 17. Oktober bis 24. November 2013



Eine Ausstellung des Lern- und Gedenkort Jawne: „Mit der Ausstellung „Kinder abreisen 17 Uhr 13“ erinnert der Lern- und Gedenkort Jawne an den 75. Jahrestag einer Deportation und einer großen Rettungsaktion.

Die Deportation: Am 28. und 29. Oktober 1938 wurden 17.000 jüdische Menschen polnischer Staatsangehörigkeit im Rahmen der später so genannten „Polenaktion“ aus NS-Deutschland ausgewiesen und über die polnische Grenze abgeschoben. Die Rettung: Ab Dezember 1938 bis zum Kriegsbeginn wurden circa 10.000 meist jüdische Kinder mit dem „Kindertransport“ nach Großbritannien gerettet. Bereits nach Polen abgeschobene Kinder wurden in das Rettungsprogramm einbezogen.

In Köln versuchte der Direktor des jüdischen Gymnasiums Jawne, Dr. Erich Klibansky, seine ganze Schule nach England zu retten. Der Ausstellungstitel zitiert das Telegramm, mit dem die Abfahrt der ersten Jawnegruppe angekündigt wurde: „Kinder abreisen Dienstag 17 Uhr 13. Abschied in der Schule.“

Die Ausstellung wirft einen neuen Blick auf die historischen Ereignisse. Lebensgeschichten von Menschen aus dem heutigen Nordrhein-Westfalen, die mit einem Kindertransport gerettet wurden, stehen im Mittelpunkt. In einem eigenen Kapitel stellen Künstler_innen aus Deutschland, Israel und Polen ihre Auseinandersetzung mit der Erinnerung vor.“

Ort der Ausstellung: LVR-Landeshaus, Nordfoyer, Kennedy-Ufer 2, 50679 Köln-Deutz
Mo. bis Fr. 9-20 Uhr, Sa. und So. 9-18 Uhr

Eintritt: frei

Führungen nach Vereinbarung unter:

info@jawne.de

Begleitprogramm

9. November: im Rahmen der *Langen Nacht der Museen*:

20:00 Uhr: Karen Gershon: *We Came as Children*. Lesung in deutscher und englischer Sprache mit Bettina Hofmann und Joseph Swann, Bergische Universität Wuppertal.
21:00 und 23:00 Uhr: *Kinderlieder* aus Köln, Vilnius und Minsk gespielt von Alim Bakhtiozin (Violine) und Leyla Bachtiosin (Klavier/Harfe)
23:00 Uhr: *LEFTOVERS*: Fragmente aus Interviews mit ehemaligen Schüler_innen des jüdischen Gymnasiums Jawne in Köln, vorgestellt von Wolfgang Richter
Lern- und Gedenkort Jawne, Erich-Klibansky-Platz/Albertusstr. 26, 50667 Köln (Innenstadt)

11. November, 12 Uhr: Gedenkveranstaltung zum Novemberpogrom

12. November, 19 Uhr: Vortrag von Karen Franklin (New York) über die Familie Ehrmann aus Köln, deren Sohn Kurt mit einem Kindertransport nach England gerettet wurde.

Weitere Infos

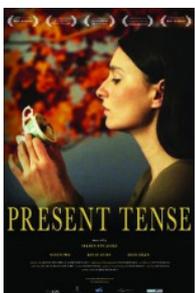
info@jawne.de

www.jawne.de

www.kindertransporte-nrw.eu

„Tüpisch Türkisch“ – Was Jetzt?

Filmreihe, 7.-10. November, Filmhauskino Maybachstraße, Köln



Das KulturForum Türkei/Deutschland weits auf die Filmreihe Tüpisch Türkisch hin: „Eine türkische Filmreihe kommt nicht an den Unruhen vorbei, welche die Türkei diesen Sommer bewegten. Eine zuvor als unpolitisch bezeichnete Generation schloss sich im öffentlichen Raum zusammen. Jenseits der üblichen Fraktionen und Ideologien, mit spontanen und oft humorvollen Aktionen, machten sie auf gesellschaftliche und politische Defizite aufmerksam. So wenige Monate nach der Niederschlagung der Proteste kann man keinen

fertigen Film darüber vorlegen; was man aber machen kann, ist: Impressionen und Auswirkungen einfangen, rekapitulieren und innehalten.

Neben einer Bestandsaufnahme zu den Gezi-Protesten präsentieren wir eine Rückschau aktueller Spiel- und Dokumentarfilme; dabei wachsen ganz zwanglos die unterschiedlichen Themen zusammen, die uns seit der Gründung von Tüpisch Türkisch in 2006 beschäftigen.“

Programm und Ticketreservierungen (6,50

Euro, erm. 5 Euro) unter

www.filmhauskino.de/html/tuepischturkisch.html

Der NSU-Prozess

Vortrag und Diskussion, Freitag, 8. November 2013, 19.30 Uhr, Gummersbach

Die Koordinierungsstelle des Netzwerks gegen rechtsextremistische, rassistische, fremdenfeindliche und antisemitische Kräfte im Oberbergischen Kreis lädt ein: „Vor zwei Jahren, im November 2011, wurde durch einen Zufall die Existenz der rechtsterroristischen Vereinigung „Nationalsozialistischer Untergrund“ (NSU) bekannt. Drei im Jahr 1998 untergetauchte Neonazis aus der Thüringer Kameradschaftsszene verübten neun Morde an migrantischen Kleinunternehmern und Arbeitern sowie an einer Polizistin. Die Neonazis sind außerdem für mindestens drei Bombenanschläge, wovon zwei in Köln verübt wurden, sowie über 15 Banküberfälle verantwortlich.“

Seit Mai 2013 werden die Taten dieser größten rechten Terrorserie in der Geschichte der Bundesrepublik vor dem Oberlandesgericht München verhandelt. Angeklagt sind die einzige Überlebende des Neonazi-Trios, Beate Zschäpe, sowie vier mutmaßliche Helfer. An den Strafprozess werden große Erwartungen gestellt, doch kann er wirklich zur Aufklärung des Geschehens beitragen? Kann eine Rehabilitation der Opfer und deren Angehörigen, die

über Jahre von der Polizei schikaniert und diffamiert wurden, erreicht werden?

Der Journalist Paul-Elmar Jöris ist ARD-Experte für Terrorismus. Für den WDR berichtet er regelmäßig vom Prozessgeschehen in München. In seinem Vortrag wird er den NSU-Prozess bilanzieren.

Hendrik Puls, Soziologe und freier Journalist führt in das Thema ein und moderiert die Veranstaltung.“

Ort: Hohenzollernbad, Sitzungssaal des Oberbergischen Kreises, Moltkestraße 45, 52643 Gummersbach

Weitere Informationen:

Koordinierungsstelle des Netzwerks im Oberbergischen Kreis

netzgegenrechts-obk@paritaet-nrw.org

Tel.: 0170-1188 753

Die Veranstaltung wird finanziert durch den Oberbergischen Kreis.

Hinweis: Gemäß § 6 VersG. werden folgende Personen von der Veranstaltung ausgeschlossen: VertreterInnen von NPD, Republikanern, pro NRW, „Freie Kräfte Oberberg“ und anderen Neonazi-Gruppen.

Gedenken an die Reichspogromnacht!

Samstag, 9. November, Düren, Gummersbach und Nümbrecht



Das Dürener Bündnis gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Gewalt und die Koordinierungsstelle des Netzwerks gegen rechtsextremistische, rassistische, fremdenfeindliche und antisemitische Kräfte im Oberbergischen Kreis laden ein: „Am 9. November jährt sich zum 75. Mal die Reichspogromnacht, in der die systematische Verfolgung und Vernichtung der jüdischen Bevölkerung in Deutschland ihren ersten Höhepunkt erfuhr.“

Aus diesem Anlass wird in Düren eine Wortgottesfeier in St. Marien, Poliusstr. 1 um 18.00 Uhr

so gestaltet, dass sie dieses Ereignis in Erinnerung ruft und auch in unsere Gegenwart stellt. Jüdische und christliche Gebete und Lieder und die Schrifttexte des Sonntags prägen diesen Gottesdienst, der so zeitig endet, dass Sie noch die Mahnwachen um 19.00 Uhr in unmittelbarer Nähe (am Amtsgericht und in der Oberstraße) erreichen können.

In Gummersbach beginnt der Gedenktag mit einem Informationsstand des Bündnisses „Unser Oberberg ist bunt“ um 10 Uhr in der Fußgängerzone. Um 16 Uhr gibt es eine Gedenkfeier auf dem Simonsplatz. Die zentrale Feier für den Oberbergischen Kreis findet am Abend in Nümbrecht statt. 18 Uhr, ehemaliger jüdischer Friedhof, Alte Weiher Wiese, Nümbrecht.“

Auch bei uns in Köln brannten die Synagogen!

Gedenkfeier, Samstag, 9. November 2013, 19.30 Uhr, Synagoge, Roonstraße, Köln

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und die Synagogen-Gemeinde Köln gedenken des 75. Jahrestages der Reichspogromnacht der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft:

Jugendliche begegnen der Geschichte: Hansa-Gymnasium Köln, Königin-Louise-Schule
Gastrede: Tom Buhrow, Intendant des WDR
Podiumsdiskussion Jugendliche fragen:

- Elfi Scho-Antwerpes – Bürgermeisterin der Stadt Köln
- Sylvia Strubelt – Vorstandsmitglied der Kölnischen Gesellschaft

- Dr. Michael Rado – Vorstandsmitglied der Synagogen-Gemeinde Köln
Fotoausstellung: Fotos von Sammy Ahren im Gemeindesaal anlässlich seines Besuchs im KZ Auschwitz beim „March of the living 2013“
Gesänge/ Rezitation: „Michtam Le David“, „Psalm von Assaf“, „El Male Rachamim“ und Chor V.I.P. – Voices in Peace
Kranzniederlegung mit Kaddisch-Gebet in der Trauerhalle.

Die männlichen Teilnehmer werden gebeten, eine Kopfbedeckung zu tragen. Bitte bringen Sie zur Erleichterung der Eingangskontrolle Ihren Personalausweis mit.

Wotans Wahn und Mickymaus

Kabarett, Sonntag, 10. November 2013, 19.30 Uhr, Kabarett A – Z, Köln

Das Kabarett A-Z lädt ein zu Parodien & Real-satiren aus den Jahren des Unheils 1929-45: „Zum 75. Jahrestag der Reichspogromnacht mal ein ganz anderer Erinnerungsabend: bitterkomisch statt beethoven-betroffen. Frank Meyer bringt Autoren zu Wort, die sich gegen das germanisch-repressive Irresein ihrer Zeit mit groteskem Humor und verzweifelterm Witz zur Wehr setzten. Schriftsteller und Kabarettisten, von denen viele mit der Vertreibung ins Exil, mit KZ-Haft, Folter und dem Tod dafür bezahlen mussten, dass sie keine „Herrenmenschen“ sein wollten. Auch schlichte „Volksgenossen“ wie Tünnes & Schäl werden zitiert, die sich

flüsterwitzig Luft verschafften. Und natürlich der laute, irrwitzige „Reichs-spruchbeutel“: Joseph Goebbels, auch genannt ‚Wotans Mickymaus‘...“



Ort: Kabarett A – Z, Köln Krefelder Str.26, Köln (U-Bahn: Hansaring)

Karten-Telefon: 0221-2775 8998

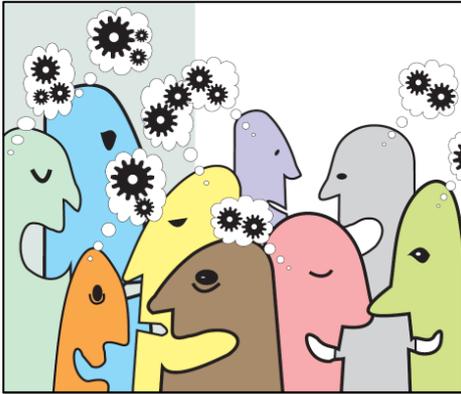
Gedenkveranstaltung Edelweißpiraten

Sonntag, 10. November, 18 Uhr, Körnerstr. (ehemalige Synagoge), Köln-Ehrenfeld



Wie jedes Jahr findet auch 2013 eine Gedenkveranstaltung zu Ehren der Kölner Edelweißpiraten statt. Vor 69 Jahren wurden 13 Widerstandskämpfer öffentlich in Köln-Ehrenfeld von der Gestapo hingerichtet. Darunter auch jugendliche Edelweißpiraten. Gedacht wird bei dieser Veranstaltung aber auch der Reichspogromnacht vom 9. November 1938 und der Ermordung von 11 Zwangsarbeitern am 25. Oktober 1944 ebenfalls in Ehrenfeld. Die Veranstaltung beginnt an der ehemaligen Synagoge in der Körnerstraße und geht von dort als Schweigemarsch zur Gedenktafel in der Bartholomäus-Schink-Straße / Ecke Schönsteinstraße, wo die zentrale Feier um 19 Uhr beginnt.

Brennpunkt Kommune – Umgang mit Rechtsextremismus und Rassismus in lokalen Kontexten Fachtagung des AK Ruhr, 11. bis 12. November 2013, DGB-Tagungszentrum Hattingen



Der AK Ruhr lädt ein: „Die Bundestagswahlen am 22. September 2013 verliefen für die extrem rechten Parteien bundesweit, besonders aber in Nordrhein-Westfalen enttäuschend. Auch bei der Landtagswahl im vergangenen

Jahr blieben NPD und die „Bürgerbewegung Pro NRW“ weit hinter den eigenen Erwartungen und hochgesteckten Zielen im bevölkerungsreichsten Bundesland zurück.

Gleichwohl stellen Rechtsextremismus und Rassismus zwischen Rhein und Weser keineswegs randständige Probleme dar. Allein im Jahr 2012 wurden in NRW 192 extrem rechte Gewalttaten registriert. Trotz der im August 2012 durch das Innenministerium ausgesprochenen Verbote gegen neonazistische Kameradschaften in Aachen, Hamm und Dortmund, haben die Aktivitäten dieses militanten Spektrums kaum nachgelassen. Extrem rechte Aufmärsche, Propagandaaktionen und Einschüchterungsversuche gehören nach wie vor zum Alltag in NRW. Ebenso versuchen rechtspopulistische Parteien und Wählerinitiativen auf lokaler Ebene, soziale Problemlagen und vielfach angstbesetzte Themen aufzugreifen und zu emotionalisieren, um auf diese Weise Resonanzräume für ihre ausgrenzenden, rassistischen und demokratiefernen Politikvorstellungen zu schaffen. Bisweilen durchaus mit Erfolg: In zahlreichen Orten Nordrhein-Westfalens sind bereits seit einiger Zeit rechtsextreme und rechtspopulistische Parteien und Gruppierungen in den Kommunalparlamenten vertreten.

Demnach kommt in der kritischen Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Rassismus (nicht nur) in Nordrhein-Westfalen der Kommune zentrale Bedeutung zu. Die Herausforderungen sind vielschichtig: Wie können in lokalen politischen Auseinandersetzungen rassistische und kulturalisierende Zuspitzungen vermieden werden? Welche Möglichkeiten gibt es für Jugendämter und freie Träger der Jugendhilfe, Partizipation und demokratisches Bewusstsein zu fördern? Was brauchen lokale zivilgesellschaftliche Bündnisse und Initiativen,

um ihr Engagement fortführen oder ausweiten zu können?

Diese und weitere Fragen wollen wir im Rahmen der Jahrestagung des AK Ruhr diskutieren. Dabei soll es nicht nur um eine Bestandsaufnahme der Probleme und Herausforderungen gehen, die sich aus den aktuellen Erscheinungsformen der extremen Rechten sowie den oftmals ressentimentgeladenen Haltungen in der „Mitte der Gesellschaft“ ergeben. Vielmehr wollen wir gemeinsam gute Ideen und Anregungen für einen kreativen pädagogischen und politischen Umgang mit Rechtsextremismus und Rassismus sammeln. Ausgehend von Beispielen und Fragestellungen aus der Praxis sollen zudem Strategien und Handlungsoptionen entwickelt werden.“

Programm

Montag, 11. November

bis 10.30 Uhr: Anreise und Anmeldung
11.00-12.30 Uhr: Rechtsextremismus und Rassismus als Herausforderung für die Kommune – Ein Problemaufriss, Roland Roth (Fachhochschule Magdeburg/Stendal)
12.30-13.30 Uhr: Mittagspause
13.30-16.00 Uhr: Planspiel „Wie gehe ich um mit rechtsextremen Ereignissen in meiner Stadt?“
16.00-16.30 Uhr: Pause
16.30-18.30 Uhr: Gemeinsame Auswertung des Planspiels; Input und Reflexion mit Dirk Wilking (demos – Brandenburger Institut für Gemeinwesenberatung)

Dienstag, 12. November

09.30-12.00 Uhr: Arbeitsgruppenphase: Neuere Ansätze in der pädagogischen Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Rassismus, Susanne Lang (Fachhochschule Mannheim) und Peter Rieker (Universität Zürich)
12.00-13.00 Uhr: Mittagspause
13.00-14.30 Uhr: Abschlussrunde: Brennpunkt Kommune – Was brauchen wir für wirksame Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Rassismus in lokalen Kontexten?

Anmeldung per Fax oder E-Mail an:
Stadt Dortmund – Jugendamt, Respektbüro
Stefan Woßmann
Fax: 0231 – 50 101 25
E-Mail: swossmann@stadtdo.de

„Werden Sie Deutscher“

Filmvorführung, Dienstag, 12. November 2013, 19 Uhr, Filmpalette Köln



In Kooperation mit dem Verband Binationaler Familien und Partnerschaften zeigt das AntiDiskriminierungsbüro Köln in freier Trägerschaft des Vereins Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V. einen

Dokumentarfilm: „Werden Sie Deutscher“ begleitet zehn Monate lang die Teilnehmer_innen eines Integrationskurses an einer Berliner Volkshochschule. In 600 Unterrichtsstunden Sprachkurs und 45 Stunden Orientierungskurs lernen Erwachsene aus 15 verschiedenen Nationen nicht nur die deutsche Sprache, sondern ihnen wird auch vermittelt, wie man sich in

Deutschland zu verhalten hat: eine_m Beamt_in der Ausländerbehörde schenkt man keine Pralinen und zu einem Termin muss man „auf die Minute genau“ kommen, denn „Zeit ist Geld“. ‚Werden Sie Deutscher‘ zeigt die Mühen der Migrant_innen anzukommen und konfrontiert ihre Alltagserfahrungen mit dem Bild, das Deutschland in den Lehrmaterialien von sich selbst entwirft.“

Kartenreservierung (6 Euro) bei der Filmpalette Köln, Lübecker Straße 15, 50668 Köln
Tel.: 0221 – 12 21 12

Weitere Infos über den Film:

www.werdensiedeutscher.de

Diskriminierung und Gewalt stoppen Neue Strategien gegen Homo- und Transphobie in NRW

Fachtagung, Mittwoch, 13. November 2013, 10 Uhr, Villa Horion, Düsseldorf

Die Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben und Schwule in NRW lädt ein: „Wie ist der aktuelle Forschungsstand zu Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans*? Was können Prävention und Opferschutz tun, um diese Zielgruppe vor Hassverbrechen zu schützen? Welche Strategien braucht es in Politik und Verwaltung, um Diskriminierung aufgrund der sexuellen und geschlechtlichen Identität nachhaltig und wirksam zu bekämpfen? Wie können Lesben, Schwule, Bisexuelle und Trans* mit und ohne Zuwanderungsgeschichte noch besser erreicht und zu Handelnden in eigener Sache werden?“

Mit diesen Fragen beschäftigt sich der Fachtag anlässlich 10 Jahre Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben und Schwule in

NRW. Aufbauend auf den Erfahrungen der letzten 10 Jahre will die Fachtagung neue Impulse geben für ein langfristiges Ziel: ein vielfältiges Nordrhein-Westfalen ohne Trans*- und Homophobie!“ Im Anschluss an die Fachtagung lädt das SOZIALWERK für Lesben und Schwule in NRW zu einer kleinen Feier in die Villa Horion ein.

Weitere Infos: www.vielfalt-statt-gewalt.de

Anmeldung:

Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben und Schwule in NRW
Almut Dietrich, RUBICON
Tel. 0221- 27 66 999-55
kontakt@vielfalt-statt-gewalt.de



Neue Nazis

Lesung, Mittwoch, 13. November 2013, 19.30 Uhr, Gummersbach

Die Koordinierungsstelle des Netzwerks gegen rechtsextremistische, rassistische, fremdenfeindliche und antisemitische Kräfte im Oberbergischen Kreis lädt ein: „Der Rechtsextremismus ist in den letzten Jahren zugleich aggressiver und bürgerlicher geworden – und wird trotz des Auffliegens der Zwickauer Terrorzelle weiter unterschätzt. Der Journalist und Rechts-extremismus-Experte Toralf Staud weist in seinem Buch ‚Neue Nazis. Jenseits der NPD: Populisten, Autonome Nationalisten und der Terror von rechts‘ darauf hin, dass mit den ‚Auto-

nomen Nationalisten‘ (AN) eine junge und äußerst gewaltbereite Neonazi-Strömung entstanden ist. Zugleich erstarkten nach seiner Beobachtung am gemäßigten Rand der Szene rechtspopulistische Gruppen, die mit islamophoben Inhalten an bürgerliche Positionen anknüpfen wollen.“

Ort: Halle 32, Raum Bruno Goller, Steinmüllerallee 10, Gummersbach

Eintritt: frei

Da Pacem. Konzert zum Gedenken an den Novemberpogrom 1938 **Konzert, Samstag, 16. November 2013, 20Uhr, Groß St. Martin, Köln**



Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: „Im Mittelpunkt des diesjährigen Programms steht das Symbol des Lichts. Im Gedenken an die Geschehnisse um den 9. November 1938 weist es auf Gott, der dem Bösen und dem Tod entgegensteht.“

Zur Aufführung gelangen Werke von Komponisten aus Deutschland, Russland, Amerika und Norwegen, in denen die Symbolik des Lichts musikalisch umgesetzt wird.“

Programm

Louis Lewandowski (1821-1894)

„Enosj Kechatsir“ (Psalm 103 v.15-17)

„Gott sei uns gnädig und segne uns“ (Psalm 67)
Pavel Chesnokov (1877-1944)

„O lord god“

Morton Lauridsen (*1943)

„Introitus“ und „In te, Domine, speravi“
aus: Requiem

Ola Gjeilo (*1978)

„Northern Light“

„Sunrise Mass“

1. The Spheres (Kyrie)

2. Sunrise (Gloria)

3. The City (Credo)

4. Identity & The Ground (Sanctus/ Benedictus /
Agnus Dei)

Eintritt: 10 Euro, erm. 5 Euro

Et hillije Kölle – das rheinische Jerusalem. Das Unbehagen an der gegenwärtigen Erinnerungskultur

Vortragsveranstaltung, Dienstag, 19.11.2013, 18 Uhr und Mittwoch, 20.11.2013, 15.00 Uhr im Haus der Evangelischen Kirche, Kartäusergasse 9-11, 50678 Köln



Anlässlich der „Woche der Brüderlichkeit“ 2013 laden Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Kooperation mit Karl Rahner Akademie, Melanchthon-Akademie und Evangelisches Schulreferat ein: „Sachor – Gedenke: Der Zukunft ein Gedächtnis“, so lautet das Jahresthema 2013 des deutschen Koordinierungsrates für christlich-jüdische Zusammenarbeit. Erinnerungsbau ist unerlässlich für die gegenseitige Verständigung.

Allerdings ist diese Erinnerungskultur in die Jahre gekommen. Ein Beispiel dafür sind die vielerorts stattfindenden alljährliche Gedenkfeiern an den Judenpogrom vom am 9. November 1938. Der diesjährige christlich-jüdische Studientag macht dieses neue ‚Unbehagen an der gegenwärtigen Erinnerungskultur‘ in zwei Vortrags- und Gesprächsveranstaltungen zum Thema und sucht nach neuen Wegen der Vergegenwärtigung. Das gilt insbesondere für die Spuren jüdischen Lebens in Köln, das man einmal das ‚das rheinische Jerusalem‘ genannt hat. Sie will der diesjährige Studientag dem Vergessen entreißen und ihnen eine neue Zukunft erschließen. Das ist ein auch und gerade für die Schule besonders wichtiges Thema. Denn nach wie vor gilt das jüdische Sprichwort: ‚Erinnerung ist das Geheimnis der Erlösung‘.

Dienstag, 19.11.: Vom Unbehagen an der gegenwärtigen Erinnerungskultur
mit Prof. Dr. Micha Brumlik, Berlin, Prof. em. für Allgemeine Erziehungswissenschaft
Kommentar: Prof. Dipl.-Ing. Peter Busmann, Architekt, Köln

Mittwoch, 20.11.: ‚Baustellen‘ der Erinnerungskultur in Köln

Begrüßung und Einführung: Dr. Martin Bock
Workshops:

- Kreuzkapelle Köln-Riehl (Pfr. Rolf Domning, Stadtsuperintendent)

- Ma'alot (Marten Marquardt, Pfr. i. R/ Pfr. Uwe Reischeleit)

- Kölner Dom (Dr. Bernd Wacker, Karl Rahner Akademie)

- Kritische Überlegungen zu einer Dauerausstellung im geplanten Jüdischen Museum zu Köln. (Dr. Uri Kaufmann, Leiter der Alten Synagoge Essen)

- Zur schwierigen Aufarbeitung der Vergangenheit in der Einwanderungsgesellschaft – ein Erfahrungsbericht (Dogan Akhanli)

17.00 Uhr Zusammenfassung mit Pfr. Harald Klimek

Tagungsbeitrag: 10 €/5 € (1 Tag), 20 €/10 € (beide Tage)

Anmeldung: Melanchthon-Akademie

Tel.: 0221-931 8030

E-Mail: anmeldung@melanchthon-akademie.de

„Grimms Märchen auf Kölsch.“

Lesung mit Musik, Donnerstag, 21. November 2013, 19 Uhr, Synagoge



Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: „So echt und unverfälscht singen und klingen Grimms Märchen auf Kölsch, wenn Rolly Brings sie übersetzt und zusammen mit seiner Bänd auf die Bühne bringt. – Eine Veranstaltung im Rahmen des

Projektes „Rote Karte gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus“, welches inte-

ressierten Schüler und Schülerinnen die Möglichkeit bietet, sich intensiv mit Phänomenen sozialer Ungleichheit, Rassismus und Antisemitismus auseinander zu setzen, Erfahrungen auszutauschen und Wege zu erarbeiten, wie diesen im Alltag entgegengetreten werden kann.“

Ort: JUDAICA der Synagogen-Gemeinde Köln, Roonstr. 50, Köln

Eintritt: frei

Afrodeutsche und andere Schwarze Kinder in Deutschland stark machen

Workshop, 22. und 23. November 2013, Bürgerhaus MÜTZe, Köln-Mülheim

Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V. lädt ein: „Dieser 2-tägige Workshop mit Tupoka Ogette (Mutter, Afrodeutsche, Trainerin, Kulturexpertin) richtet sich an alle Eltern Schwarzer Kinder in Köln-Mülheim, die sich diese oder ähnliche Fragen stellen:

Wie unterstütze ich mein Kind darin, eine gesunde, starke und selbstbewusste Identität als Schwarze/r in einer weißen Mehrheitsgesellschaft zu entwickeln?

Wie gehe ich mit Menschen in meiner eigenen Familie, im Freundeskreis oder im Umfeld des Kindes um, die sich meinem Kind gegenüber unterschwellig oder offensiv rassistisch äußern?

Wie stärke ich mein Kind gegen unterschwelligen, positiven oder Alltagsrassismus?

Wie gehe ich mit direkten Anfeindungen mir gegenüber um, weil ich ein Schwarzes Kind habe?

Welche Rituale, Bücher, Geschichten, Filme, Spielzeug, Feiern kann ich konkret in meinem

Alltag integrieren, damit mein Kind in seiner Schwarzen deutschen Identität gestärkt wird?

In einem geschützten Raum werden mit verschiedenen Übungen, Methoden und Simulationen die eigenen Positionen, Empfindungen und Meinungsbilder entdeckt und hinterfragt. Es werden Strategien zur Stärkung des Kindes und der Beziehung zum Kind erarbeitet und bewusst gemacht. Unterstützende Handlungsmöglichkeiten werden betrachtet und gezielt gestärkt.“



Die Teilnahme am Workshop ist **kostenlos!** Mittagessen wird für ca. 5 Euro bereitgestellt. Eine begrenzte Anzahl an Kinderbetreuungsplätzen für Kinder im Alter von 1-8 Jahren wird kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Anmeldung erforderlich unter:

http://www.bildung.koeln.de/workshop_afrodeutsche

Internationales Jubiläumskonzert

Sonntag, 24. November 2013, 18 Uhr, Großer WDR-Sendesaal – Wallraffplatz 1



Zülfü Livaneli
Maria Farantouri
Anna Deinjan
Mehmet Akbaş

Das KulturForum Türkei/Deutschland feiert sein 20-jähriges Bestehen mit einem internationalen Jubiläumskonzert: „Mit dem türkischen Komponisten und Sänger Zülfü Livaneli, der griechi-

schen Sängerin Maria Farantouri, dem kurdischen Sänger Mehmet Akbaş und der armenischen Sängerin Anna Déinyan. In Kooperation mit der Freundschaftsinitiative Griechenland-Türkei, die vor 25 Jahren gegründet wurde.“

Karten 15 Euro + VVK unter karten@das-kulturforum.de und Tel. 0221 120 90 680

Infos unter www.das-kulturforum.de

Anti-Bias und soziale Inklusion. Umgang mit Vorurteilen, Macht und Diskriminierung im Schulalltag

Berufsbegleitende Qualifikation in vier Modulen für LehrerInnen und SchulsozialarbeiterInnen sowie Studierende dieser Berufsrichtungen ab dem 29. November 2013

Das Kommunales Integrationszentrum Städte-region Aachen in Kooperation mit der Integrationsagentur der AWO, Bezirksverband Mittelrhein e. V. laden ein: „Vielfalt im Klassenzimmer bedeutet nicht automatisch gelungene soziale Inklusion. Soziale Inklusion in der Schule ist ein Prozess, der nur gelingen kann, wenn aktiv Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden, dass alle ihre Potenziale optimal entfalten und vielfältigste Bildungsbarrieren abgebaut werden können.

Ein entscheidendes Element hierfür ist eine differenzsensible Haltung aller, die in Schule pädagogische Verantwortung tragen, und ihre Bereitschaft, jeglicher Form von Exklusion und Diskriminierung entschieden entgegenzutreten. Der langjährig erprobte Anti-Bias-Ansatz kann wertvolle Hilfestellung leisten, die Sensibilität für Diskriminierung in der Schule zu schärfen und Bildungsbarrieren abzubauen.

Entwickelt wurde das Konzept Anfang der 1980er Jahre von Pädagoginnen in den USA für den schulischen und außerschulischen Bildungsbereich. Die Weiterentwicklung für die Erwachsenenbildung fand Anfang der 1990er Jahre in Südafrika nach dem Ende der Apartheid statt. Das englische Wort „Bias“ bedeutet Voreingenommenheit, Schiefelage, Vorurteil. Der Ansatz nimmt vielfältige Formen von Diskriminierung in den Blick: Geschlecht, Herkunft, Aussehen, soziale Schicht, körperliche und geistige Gesundheit, Religionszugehörigkeit oder sexuelle Orientierung können Merkmale sein, aufgrund deren Menschen diskriminiert werden.

In der Anti-Bias-Arbeit werden Ausgrenzung und Diskriminierung nicht als Resultate von Vorurteilen Einzelner verstanden, sondern im Kontext sozialer und politischer Machtstrukturen gesehen. Damit hilft der Ansatz, individuelle, gesellschaftliche und institutionelle Ausgrenzungsmechanismen zu erkennen, zu analysieren und letztlich zu verändern. Ziel des Anti-Bias-Ansatzes ist es, die durch Einseitigkeiten und Voreingenommenheiten entstandenen Schiefelagen wieder ins Gleichgewicht zu bringen und so Exklusion abzubauen und Inklusion zu ermöglichen.

Das Kommunale Integrationszentrum Städte-Region Aachen lädt daher in Zusammenarbeit

mit der Integrationsagentur der AWO, Bezirksverband Mittelrhein e. V. in Köln, alle Lehrerinnen und Lehrer, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter sowie Studierende dieser Berufsrichtungen in der StädteRegion Aachen zu einer berufs- bzw. studienbegleitenden Qualifikation in vier Modulen ein.

Methoden und Ziele

Die berufsbegleitende Qualifizierung in vier Modulen gibt Gelegenheit, sich intensiv mit dem Anti-Bias-Ansatz zu beschäftigen und Möglichkeiten einer praxisorientierten Umsetzung für den schulischen Alltag zu erproben.

Durch praktische Übungen, Inputs, Gruppen- und Einzelarbeit machen die vier Module auf verschiedenen Ebenen die Verwobenheit zwischen individuellen Vorurteilen, gesellschaftlichen Ideologien und politischen Machtstrukturen begreifbar.

In einem Prozess, der an den Erfahrungen der Teilnehmenden ansetzt, werden diskriminierende Mechanismen transparent gemacht und alternative Betrachtungsweisen entwickelt, die es ermöglichen, nicht diskriminierende Handlungsformen für das Berufsfeld Schule zu entwerfen.“

Die Seminare finden statt:

29./30. November 2013

13./14. Dezember 2013

24./25. Januar 2014

04./05. April 2014

jeweils freitags und samstags

von 10.00 – 17.00 Uhr

im Haus der StädteRegion

Zollernstraße 10

52070 Aachen

Anmeldung:

bis zum 06. November 2013 beim

Kommunales Integrationszentrum, StädteRegion Aachen

Zollernstr. 10

52070 Aachen

Tel: 0241 5198 – 4605

Fax: 0241 5198 8 4605

birgit.milobara@staedteregion-aachen.de

FORENA-Nachwuchspreis Ausschreibungsrunde 2013/14

Die Fachhochschule Düsseldorf teilt mit: „Seit 2011 vergibt FORENA – Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus/Neonazismus an der FH Düsseldorf – einen Preis an junge Wissenschaftler*innen. Ausgezeichnet werden Arbeiten, die sich im weiteren Sinne mit zeitgenössischen Phänomenen wie völkischem Nationalismus, der extremen Rechten, gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit oder Rechtspopulismus nach 1945 befassen. Bewertet werden die Originalität und wissenschaftliche Bedeutung der in der Arbeit behandelten Fragestellung sowie das Niveau der wissenschaftlichen Analyse (theoretischer Ansatz, empirische Güte, methodische Qualität).

Ziel des FORENA-Nachwuchspreises ist es, junge Wissenschaftler*innen bei ihrem Weg ins akademische Feld zu unterstützen.

Der Preis wird alle zwei Jahre verliehen.

- 1. Preis – dotiert mit 1.000,00 €
- 2. Preis – dotiert mit 500,00 €

Darüber hinaus können Anerkennungen ausgesprochen werden.

Der Sonderpreis „Zusammenhalt in der Gesellschaft“ des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen hat das Ziel, Forschungsarbeiten junger Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen auszuzeichnen, die sich mit Fragen gesellschaftlicher Inklusion und Integration befassen.

Im Rahmen der diesjährigen Ausschreibung sind insbesondere Arbeiten willkommen, die sich mit der Wahrnehmung und Interpretation von Rassismus, Ausgrenzung und extrem rechten Entwicklungen seitens migrantischer Gemeinschaften und Akteure befassen.

Für beide Preise können Studienabschlussarbeiten und Dissertationen in deutscher Sprache

eingereicht werden. Absolvent*innen können sich selbst bewerben oder von Hochschullehrern und Hochschullehrerinnen vorgeschlagen werden. Es darf pro Person nur eine Arbeit eingereicht werden.

Einzureichen sind

- die Abschluss- bzw. Qualifikationsarbeit (in Papierform sowie als pdf-Datei);
- bei Diplom-, Magister- oder Masterarbeiten eine maximal fünfseitige Kurzfassung der Arbeit;
- bei Dissertationen eine maximal zehnteilige Zusammenfassung der Arbeit;
- einen Lebenslauf der Verfasserin/des Verfassers;
- eine Bestätigung des betreuenden Hochschullehrers/der betreuenden Hochschullehrerin oder der Hochschule, dass es sich bei der eingereichten Arbeit um eine Abschlussarbeit eines akademischen Studiums oder um eine Dissertation handelt, die nach dem 01.01.2012 eingereicht wurde.

Über die Verleihung der Preise entscheidet eine unabhängige Jury unter Ausschluss des Rechtsweges. Die Preisträger*innen werden zeitnah informiert und zur Preisverleihung eingeladen.“

Einsendungen bitte bis spätestens zum 15. Januar 2014 (Poststempel) an:

Prof. Dr. Fabian Virchow
Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus/Neonazismus
FH Düsseldorf, FB Sozial- und Kulturwissenschaften, Universitätsstraße 1
Geb. 24.21, 40225 Düsseldorf

Demokratisch Handeln Ein Wettbewerb für Jugend und Schule

Der „Förderverein Demokratisch Handeln e.V.“ teilt mit: „Bis zum 30. November 2013 können sich Schülerinnen und Schüler noch für den Wettbewerb „Demokratisch Handeln“ bewerben. Seit 1989 werden unter dem Motto „Gesagt. Getan. Wir suchen Beispiele für Demokratie. In der Schule und darüber hinaus.“ Schülerinnen und Schüler aller Schularten und Schulstufen zum Mitmachen motiviert. Sie können sich entweder alleine, in Gruppen, zusammen mit Lehrenden oder gemeinsam mit Eltern und Jugendarbeitern bewerben. Gesucht werden Projekte und Initiativen, die sich mit dem Alltag von Schule und Sozialarbeit auseinandersetzen

und an denen Schülerinnen und Schüler aktiv und eigenverantwortlich mitarbeiten. Es ist sowohl möglich bereits abgeschlossene Projekte einzureichen, als auch solche, die gerade erst durchgeführt werden.

Der Förderverein bietet den Teilnehmenden Unterstützung in der Öffentlichkeitsarbeit, Hilfe bei der demokratischen Entwicklung der Schule und – wenn gewünscht – Beratung und Begleitung der Arbeit im Projekt.“

Weitere Informationen:

<http://www.demokratisch-handeln.de/wettbewerb/index.html>



DEMOKRATISCH HANDELN
Ein Förderprogramm für Jugend und Schule

Am rechten Rand

Rechter „Balladenabend“ in Kerpen-Manheim

Ein neonazistischer „Balladenabend im Aachener Land“ des regionalen Kreisverbandes der Partei „Die Rechte“ (DR) fand in Kerpen-Manheim statt. Angekündigt worden war die überwiegend konspirativ organisierte und beworbene Veranstaltung zuvor für den „Raum Aachen“. Laut Polizei nahmen am Abend des 21. Oktober rund 40 bis 50 Besucher daran teil. Vermutlich trat der ehemalige Sänger der als kriminelle Vereinigung geltenden Band „Landser“, Michael Regener alias „Lunikoff“, als brauner Liedermacher auf.

Mit jenem „Balladenabend“ führte der DR-Kreisverband wohl einen Teil der früheren Veranstaltungen der verbotenen „Kameradschaft Aachener Land“ (KAL) fort. So sollen denn auch organisatorisch alte KAL-Kader eingebunden gewesen sein. Laut Landesverfassungsschutz gilt der hiesige DR-Kreisverband als ein durch das Parteienprivileg geschütztes Auffangbecken für Mitglieder der im August 2012 verbotenen KAL.

Beworben hatte der DR-Kreisverband Aachen der Splitterpartei den „Balladenabend“ kurz vor besagtem Montag überwiegend szeneeintern. Dabei kündigte die Partei aber lediglich den Auftritt eines „regionalen Liedermachers“ sowie eines „prominenten Überraschungsgastes“ an. Letztgenannter sei „weltweit in nationalistischen Kreisen für seine musikalischen Darbietungen bekannt“, hieß es in der in Neonazi-Kreisen verbreiteten Einladung. Der Eintritt betrug dem-

nach 10 Euro, angeboten werden sollten Bier vom Fass und „deutsche Hausmannskost zu volkssozialistischen Preisen“.

Als Veranstaltungsort des Treffens war nur der „Raum Aachen“ angekündigt worden. Interessierte sollten weitere Informationen jedoch bei dem DR-Kreisverband Aachen erfragen. Das Neonazi-Treffen selbst verlief dann am Montag in Kerpen-Manheim laut Polizei ohne Zwischenfälle, bis auf einen Besucher, der im alkoholisierten Zustand am Steuer seines Autos erwischt wurde. Eine „Außenwirkung“ fand laut Polizei nicht statt. Abgehalten wurde das Neonazi-Konzert in einer Schützenhalle in Manheim, die direkt neben dem Sportplatz in einem kleinen Waldbereich am Ortsrand liegt.

„Lunikoff“ hat als brauner Liedermacher zeit- und parteinah verschiedene Auftritte absolviert. Er und andere Musiker der Band „Landser“, Losung: „Braune Musik Fraktion“, mussten sich vor Jahren wegen Bildung einer kriminellen Vereinigung vor Gericht verantworten, Regener musste eine Haftstrafe absitzen. Unterdessen tritt der Berliner Rechtsrocker mit seiner neuen Band „Die Lunikoff Verschwörung“ auf. Waren „Landser“-Alben durch die Behörden überwiegend wegen ihrer aggressiven und volksverhetzenden Texte verboten worden, blieben die CDs der neuen Band bisher nur ein Fall für den Jugendschutzindex der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien. Regener selbst tritt zudem solo als brauner Liedermacher „Lunikoff“ auf. (mik)

Mitgliederversammlung von „Pro Köln“ verhindert

Eine für den 13. Oktober geplante Mitgliederversammlung von „Pro Köln“ fiel kurzfristig aus, nachdem AntifaschistInnen den Wirt eines Brauhauses auf die Veranstaltung aufmerksam machten. Der Wirt der Merheimer Kneipe „Goldener Pflug“ stornierte daraufhin die Reservierung. Bei der geplanten Mitgliederversammlung sollten die KandidatInnen zur Kommunalwahl 2014 für die 45 Kölner Wahlkreise aufgestellt werden.

Statt der erwarteten RechtspopulistInnen fanden sich gegen 14 Uhr, und damit eine Stunde vor geplantem Beginn, rund 30 AntifaschistInnen am Wirtshaus ein. Auch eine kleine Gruppe „Pro Köln“-Aktivisten reiste mit einem Kleintransporter an und parkte gegenüber der Kneipe. Sie warteten augenscheinlich auf NachzüglerInnen, denen „Pro Köln“ so kurzfristig nicht

mehr absagen konnte. Die Polizei war mit einigen Mannschaftswagen vor Ort, die Situation blieb aber friedlich.

Einen alternativen Versammlungsort fanden die Rechten in der kurzen Zeitspanne zwischen

Absage und offiziellem Veranstaltungsbeginn nicht mehr. Im Interview mit dem Kölner Stadt-Anzeiger berichtet der Wirt, dass ursprünglich ein Ehepaar ein Mittagessen für 60 Personen bei ihm angemeldet hatte, ohne ihn über den



politischen Charakter der Zusammenkunft zu informieren. Er fühlte sich getäuscht und sagte die Veranstaltung ab.

Im Internet verbreitet „Pro Köln“ eine ganz eigene Version der Ereignisse. Ihr Vorsitzender Markus Beisicht sieht in diesem „Skandal“ nichts weniger als einen „Anschlag auf die Demokratie insgesamt in Köln“. Weiter heißt es bei „Pro Köln“ wahrheitswidrig „Linksextremisten“ hätten das Lokal „gestürmt“, Eingänge „blo-

ckiert“ und „Pro Köln“-Funktionäre „kurzfristig eingekesselt und körperlich bedrängt“. Dem „verängstigten“ Wirt gelte „die volle Solidarität der ganzen Bürgerbewegung“. Tatsächlich hieß der Wirt die Gegendemonstranten willkommen, stellte für sie Heizstrahler auf und gab ihnen Getränke aus. „Pro Köln“ kündigt bereits an, die abgesagte Mitgliederversammlung in Kürze nachzuholen. (mb)

Zahl der rechtsextremen Straftaten in NRW auf dem Höchststand

Aus dem Newsletter „Aktivitäten gegen Rechts-Extremismus“ von Verena Schäffer, MdL: „*Erneut wurde das Innenministerium um Auskunft*

über die Straftaten der politisch rechts motivierten Kriminalität sowie antisemitische Straftaten in NRW für das Jahr 2012 und das erste Halbjahr 2013 gebeten. Das Ergebnis bietet weiter Anlass zur Sorge: Nachdem 2011 mit 3.015 Straftaten mit

1.418 rechtsextremen Straftaten, darunter 82 Gewaltdelikte (74 Körperverletzungen). Als lokale Schwerpunkte sind Dortmund (293 Straftaten 2012; 89 1. Hälfte 2013), Düsseldorf (111; 78), Köln (111; 65) und Essen (103, 60) zu erkennen. Diese Tatbestände stehen oftmals in unmittelbarem Zusammenhang zu örtlichen Demonstrationen und anderen Aktionen und Veranstaltungen von Neonazis.

Die Dunkelziffer liegt wahrscheinlich noch um ein Drittel über diesen Werten. Zudem kann die alltägliche Dimension rassistischer Diskriminierung und Ausgrenzung nicht von der Statistik erfasst werden. Die hohe Gewaltbereitschaft der Neonazis wird durch diese Zahlen wieder bestätigt. Trotz der Einschüchterung der rechtsextremen Szene durch die Kameradschaftsverbote 2012 tritt der harte Kern der Szene in der Öffentlichkeit weiterhin offensiv auf und führt ihre Aktionen nun im Rahmen der Partei ‚Die Rechte‘ fort.“

Die Anfragen sind unter den Kennziffern 16/1154 für 2013 und 16/1153 für 2012 in der Dokumentendatenbank des Landtages NRW erhältlich.

politisch rechter Motivation in der Polizeistatistik schon eine deutliche Steigerung zu 2010 erfasst wurde, liegt die Zahl der Straftaten 2012 mit 3.024 noch einmal darüber. Ein leichter Anstieg ist ebenfalls bei den Gewaltdelikten zu verzeichnen. Mit 192 politisch rechts motivierten Gewalttaten (darunter 167 Körperverletzungen) im Jahr 2012 ist erneut ein trauriger Höchststand rechtsextremer Gewalt in NRW zu verzeichnen.

Auch für 2013 ist keine Entspannung in Sicht. In der ersten Jahreshälfte kam es bereits zu



Neu in der Bibliothek

Burschenschaften



Nicht wenige Verlage haben inzwischen eine Art „kleine Reihe“ initiiert, in der Einführungen zu verschiedenen Themen veröffentlicht werden. Dem Kölner PapyRossa-Verlag ist es gelungen, für die Reihe „Basiswissen“ Autorinnen und Autoren zu gewinnen, die es verstehen, prägnant auf jeweils etwas mehr als 100 Seiten die wichtigsten

Aspekte ihres Fachgebiets vorzustellen. Der vorliegende Band bildet da keine Ausnahme. In sechs Kapiteln zeichnet Dietrich Heither Geschichte und Ideologie der Burschenschaften nach. Dabei beschreibt er knapp und dennoch differenziert, wie in den verschiedenen Phasen des 19. Jahrhunderts sowohl progressive und liberale als auch, antiaufklärerische, völkische, antisemitische und fremdenfeindliche (vor allem gegen Franzosen gerichtete) Element zum Tragen kamen.

Der Autor zeigt, wie sich manch eine studentische Verbindung selbst in entsprechende anti-demokratische Traditionslinien stellt. Etwa die Burschenschaft Olympia Wien, die 1989 in der Festschrift zu ihrem 130-jährigen Bestehen schreibt: „Der Glaube an die besondere Bestimmung und Bedeutung des Volkstums richtete sich gegen die übersteigerten individualistischen und weltbürgerlichen Tendenzen der Aufklärung.“

Burschenschaften waren jedoch schon immer mehr als rückwärtsgewante Vereinigungen einer Minderheit von Studenten zur Wahrung ihrer Interessen. Im Kaiserreich beispielsweise verbanden sie als gewichtige Sozialisationsinstanzen, so Heither, „erhebliche Teile der gesellschaftlichen Eliten mit bürgerlich-männlichen Verhaltensanforderungen im Kontext deutschen Weltmachtstrebens zu einem eigen-tümlichen, höchste aggressiven Gemisch.“

Der Nationalsozialismus wurde – trotz einzelner kritischer Stimmen – begrüßt. Anders als von manchen Burschen heute behauptet, deu-

tet alles darauf hin, dass die Eingliederung der Kooperation in das NS-System reibungslos verlief. „Vor allem die schlagenden Verbände zeigten eine demonstrative Bereitschaft zur Einordnung.“ (S. 93), Insbesondere der Verband „Deutsche Burschenschaft“ trieb einen rigiden antisemitischen Kurs voran.

Nachdem Korporationen nach 1945 aufgrund ihrer Nähe zum deutschen Faschismus von den Alliierten zunächst verboten worden waren, konnten sich wenige Jahre später die konfessionell orientierten und schließlich die schlagenden Verbindungen rekonstituieren. Vor allem in letzteren waren ein revisionistisches Geschichtsbild sowie soldatische Verhaltenskodizes bestimmend.

Heute sind nur noch 0,8 Prozent der insgesamt zweieinhalb Millionen Studierender korporiert. „Die Verbindungen pauschal als rechtsextrem zu bezeichnen ist falsch“, schreibt Heither. Manche bewegen sich in der Grauzone zwischen Rechtsextremismus und Konservatismus, der überwiegende Teil dürfte aber eher klerikal-konservative Einstellungen vertreten.

Doch gerade die „Deutsche Burschenschaft“ ist, wie einige Ereignisse in jüngster Vergangenheit zeigen, weiterhin von deutschtümelnden, völkisch-nationalistischen und rechtsextremen Positionen bestimmt. Diese Haltungen aus ihrer historischen Gewordenheit nachvollziehen und geschichtlich einordnen zu können, dabei hilft die vorliegende Veröffentlichung außerordentlich.

Das Buch kann sowohl Interessierten als Einführung ins Thema wie auch anderen als profundes Nachschlagewerk dienen. (kg)

Dietrich Heither: Burschenschaften
Basiswissen Politik/Geschichte/Ökonomie
Papyroassa Verlag, Köln 2013
131 Seiten, 9,90 Euro
ISBN: 978-3894385316

Impressum

Redaktion: Hans-Peter Killguss

Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln

Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de/ibs

